

ich lebe. Und Prinz Wunnibald bin ich wirklich nicht, sondern ein König, und du bist meine liebe, kleine Königin. Und die prächtigen weißen Dünen und das schöne weite, blaue Meer sind unser Reich.

Aber die Sonne ist untergegangen. Komm, laß uns in unsern Palast gehn, meine liebe Frau."

Und Hand in Hand schritten sie, glücklich lächelnd, der kleinen, armseligen, einsamen Hütte zu.

Christinchen bei der Regentrude.

"Ich weiß mich nicht zu entsinnen, jemals einen Frühling erlebt zu haben, der so heiß und trocken gewesen wäre, wie der diesjährige," sagte die Mutter, die in der Küche am Herd stand und Klopse briet. „Hält die Trockenheit noch länger an, muß alles verdorren und wir werden eine Teuerung ohne gleichen bekommen.

Wenn es doch nur endlich regnen wollte! Aber tüchtig!"

„Es müßte gießen wie mit Kannen!" ließ Else sich vernehmen, die schon eine ganze Reihe von Jahren im Hause bedienstet war, trocknete eine Schüssel aus und stellte sie in den Schrank.

„Die Obstbäume sind voller Blüten, allein es ist trotzdem keine Aussicht für eine auch nur einigermaßen gute Ernte vorhanden," fuhr die Mutter fort. „Ohne Regen, kein Segen!"

„Gimerweise müßte das Wasser vom Himmel herabstürzen!" rief Else und jagte einen dicken Brummer zum weit offenstehenden Fenster hinaus.

„Es ist sehr leicht möglich, daß wir in diesem Jahre auf das Einkochen von Säften und Früchten werden verzichten müssen," spann die Mutter das Gespräch weiter.

„Ach!" seufzte Else, „das wäre geradezu trostlos. Ich esse Kirschsuppe und Preiselbeeren für mein Leben gerne."

„Auch ich bin eine große Freundin dieser erfrischenden Sachen," gestand die Mutter ein. „Doch dürfte es mir in diesem Jahre ver sagt sein, mich an ihnen zu erquicken.

Die Dürre ist gar zu groß."

Else schüttelte mit betrübter Miene den dicken, runden Kopf.